

## Editorial

Lieber Leserinnen und Leser,

nun halten Sie das zweite Heft im neuen Format in Händen. Ihre zahlreichen positiven Rückmeldungen haben unsere Veränderungsideen bestätigt.

Bei der inhaltlichen Gestaltung sind wir immer wieder neu auf die Zusammenarbeit mit den Autoren angewiesen, die über theoretische Überlegungen, interessante praktische Erfahrungen oder verschiedene Perspektiven der Aufstellungsarbeit schreiben.

Jeder Text erwächst aus einem Motiv, hat eine Entstehungsgeschichte mit individuellen Recherchen und zum Teil wissenschaftlichen Untersuchungen und unterliegt einigem Hin und Her des Klärens und Verwerfens. Das Ringen um das passende Wort ist vor allem dann bedeutsam, wenn es um Beschreibungen geht, die sich, gefühlt und gespürt, eigentlich der Sprache entziehen. Das Geschriebene lässt sich nicht so schnell widerrufen wie das Gesprochene, deshalb soll es so nah wie möglich erfassen, was der Schreiber ausdrücken will. So entsteht eine Vielfalt von Texten, die informieren, beschreiben, differenzieren, inspirieren, provozieren und der Selbstdarstellung dienen. Zum letzten Schritt, der Freigabe für die Veröffentlichung, braucht es Mut, auch für die Zeit der Leere danach. In sie fallen manchmal Feedbacks der Leser, viel häufiger nichts und so bleibt auch das Risiko, trotz aller Bemühung missverstanden zu werden. All dies wollen wir an dieser Stelle würdigen und uns sehr herzlich bei den Autoren bedanken, denn ohne ihr Engagement, ihren Mut, ihre Schreibwut und Risikofreude gäbe es diese Zeitschrift nicht.

Jeder Artikel ist das Produkt eines Autors und seiner gegenwärtigen, von Erfahrungen und Nachdenken genährten Einsicht. Das soll für sich sprechen, deshalb bleiben wir bei der begonnenen Form, nur den Namen des Autors zu nennen und auf seine Website hinzuweisen. Dort kann sich der Leser umfassend darüber informieren, was der Autor von seinen Hintergründen wissen lassen will.

In dieser Zeitschrift sind mehrere Schwerpunkte entstanden: Das Thema Bindung, Autonomie und Gewissen, eines der zentralen Themen der Aufstellungsarbeit, haben sich mehrere Kollegen aus unseren Reihen vorgenommen, neu durchdacht und vor allem Bert Hellingers Gedanken zum persönlichen und kollektiven Gewissen hinterfragt.

Die Fortsetzung der Interviewreihe Berührungspunkte: systemisch und der zweite Teil des Interviews mit Jakob Robert Schneider bilden einen weiteren Schwerpunkt. Wir freuen uns besonders, dass es Birgit Theresa Koch gelungen ist, Marianne Krüll, eine ehemals sehr kritische Betrachterin der Aufstellungsarbeit, zu befragen. Eine andere Art von Interview ist die Laudatio zu Albrecht Mahrs siebzigstem Geburtstag, bei dem seine von den Lichtbildern eingefangene Mimik und Gestik die Antworten geben.

Grundsätzlich gefällt uns die Gegenüberstellung von Texten, die verschiedene Horizonte der Autoren aufzeigen, sodass Sie als Leser sich eine eigene Meinung bilden können. Dies gilt für die Texte unter der Überschrift „Wege – Umwege – Irrwege – Welche Kompetenzen braucht ein Aufsteller?“ und „Bedenkliches“.

Auch die Berichte aus der Praxis sind uns natürlich sehr willkommen, und dieses Mal schreibt Peter Bourquin über die Verbindung zur systemischen Arbeit in seiner psycho- und traumatherapeutischen Praxis und Johanna Pitzer über binationale Identität.

Wir freuen uns, alles in allem ein aus unserer Sicht gelungenes, weiterbildendes Heft anbieten zu können, und wünschen Ihnen viel Zeit und Muße fürs Studieren.

In diesem Zusammenhang möchten wir auch noch mal auf die Bonusartikel – interessante Artikel für einen speziellen Leserkreis – auf unserer Website unter: [www.praxis-der-systemaufstellung.de/bonusartikel.html](http://www.praxis-der-systemaufstellung.de/bonusartikel.html) hinweisen (siehe Inhaltsverzeichnis).

Lisa Böhm  
für die Schriftleitung